

# Wende dich heimwärts

Hazoor Baba SawanSingh

Dies ist eine Ansprache Baba Sawan Singh Jis über eine Hymne von Soami Ji Maharaj: "O Bruder, wende dich nun heimwärts." Sie wurde aus dem original Punjabi-Text übertragen.

O Bruder, wende dich nun heimwärts.  
Weshalb in diesem fremden Land leben?

Beginne deine wirkliche Arbeit.  
Verwickle dich nicht in die  
Aufgaben anderer.

Ergreife des Meisters Naam.  
Nur dieser Reichtum wird dich begleiten.

Die Welt ist dem Verfall unterworfen.  
Beachte meinen Rat: Mache dich gänzlich  
frei davon.

Stelle dich in den Dienst des Satgurus.  
Lasse niemals von ihm ab.

Wende deine Aufmerksamkeit nach innen,  
und halte fest an dem göttlichen Shabd.

Du bist in einem gewaltigen Netz verstrickt.  
Es gibt keinen anderen Weg in die Freiheit.

Der barmherzige Meister zeigt den Weg.  
Höre auf seine Worte und lege immer  
Wert auf sie.

Warum dein leben weiter vergeuden?  
Nichts sonst wird dich in deine wahre  
Heimat führen.

Ziehe deine zerstreute Aufmerksamkeit  
zurück, und konzentriere dich hinter  
den Augen.

Festige deinen Blick im Licht,  
und alle Zweiheit wird vergehen.

Laß die Dunkelheit fahren.  
Stimme dich auf die göttliche Melodie ab.

Geh´ durch das Tor,  
tritt ein in die inneren Bereiche.

Sichere dir einen Zugang,  
und reinige deine Seele im Mansarovar.

durchdringe die Region der Nacht, denn  
jenseits davon liegen die höheren Ebenen.

So gereinigt, gehe ein in Sach Khand.  
Lausche der bezaubernden Musik der Veena.

Denn jenseits von Alakh und Agam  
erwartet dich das Wunderbare Land.

Gemüt und Seele werden eins mit Radha  
Soami (dem Höchsten Herrn) und ruhen in  
ewiger Glückseligkeit.

Die Botschaft der Heiligen ist immer dieselbe gewesen.

O Mensch, du bist ein Fremder  
in diesem Land.

Wir befinden uns an einem Ort, der nicht der unsere ist. Nichts ist von Dauer, auch nicht der Körper, der uns gegeben wurde. Das Rad des Schicksals dreht sich weiter; wir erhalten die Form des Menschen oder einer höheren Tierart, eines Vogels oder Insekte, eines Gottes oder einer Göttin. Wäre dies unsere wahre Heimat, würden wir ohne Unterbrechung und unvergänglich in diesen Gestalten bleiben und keine Auflösung erleiden. Das Leben des Menschen ist kurz und tragisch; es ist in der Tat eine Täuschung. In dieser Täuschung haben wir durch Religionen, Kasten, Glaubensbekenntnisse und Berufsstände Schranken zwischen uns und unseren Mitmenschen errichtet. Wir betrachten andere Menschen nicht als Seelen. Wir betrachten andere Menschen nicht als Seelen, die ebenfalls im Exil leben, sondern sagen: "Er ist ein Hindu, ein Sikh, ein Moslem, ein Christ." Ein Dichter hat erklärt: "Der Mensch ist ein Geschöpf, das sich in Welten bewegt, die er noch nicht erkannt hat."

Instinktiv spüren wir jedoch, daß dies nicht unsere wahre Heimat ist, und suchen nach einem Ausweg. Zwei Methoden wurden hauptsächlich erprobt, die Wissenschaft und die Religion. Wissenschaftler streben nach der Wahrheit, indem sie alle materiellen Möglichkeiten prüfen; und obwohl sich ihre Theorien über die Natur und die Beschaffenheit dieses Erdenplans immer wieder verändern, sind sie nicht in der Lage gewesen, die letzte Wahrheit zu entdecken. Sie wissen nichts von unserer wirklichen Heimat.

Die Mystiker, die zweite Gruppe von Forschern, haben sie gesehen, indem sie viel feinere Instrumente benutzen. Sie wissen, wie man dem Unglück des Menschen begegnen kann. Ihre Forschungen werden im menschlichen Körper selbst vorgenommen, der ein natürliches Laboratorium ist, wobei zu allen Zeiten und in allen Ländern dieselben Resultate erzielt wurden. Sie allein sind hinter den Schleier der Täuschung gelangt und haben die Wahrheit gesehen. Sie lehren auch uns, wie wir diese Reise, eine innere Reise, unternehmen können, und sie zeigen uns den Pfad, der zu unserer wahren Heimat führt.

Ihre Analyse des Menschen zeigt, daß er aus drei gesonderten Teilen besteht: dem physischen Körper, dem Gemüt und dem Geist. Der eigentliche Mensch ist Geist, Seele, das innere Wesen. Körper und Gemüt hat die Seele während ihrer endlosen Wanderungen angenommen. Die Heimat dieses physischen Körpers ist die irdische Ebene, die des Gemüts 'Trikuti', die zweite spirituelle Region. Doch die Heimat der Seele ist die höchste spirituelle Ebene, die Soami Ji 'Radha Soami Dham' nennt - die Wohnstatt des Herrn der Seele.

Ungeachtet dessen haben wir uns an diese materielle Ebene gefesselt. Wenn ein Kind geboren wird, ist seine Aufmerksamkeit nach innen gerichtet. Aber sobald es seine Augen öffnet, wird es

nicht nur von der materiellen Welt angezogen, sondern vergißt auch alles über die spirituelle Ebene, von der es herabgekommen ist. Es lernt zu sprechen und wird fest an seine Verwandten gebunden.

Nachdem die Seele im Menschen durch die sieben Stufen des Lebens hindurch gegangen ist und sich während ihres kurzen Aufenthalts auf dieser Erdenbühne in Szene gesetzt und geplagt hat, beginnt sie die irdische Last zu spüren, die sie während ihrer Lebenszeit angehäuft hat.

Die Heiligen kommen, um zu warnen. Verstrickt euch nicht in diesem Land von Kal und Maya, denn sie sind das männliche und das weibliche Prinzip der negativen Kraft. Guru Nanak verkündete: "Die Welt hält uns in einer großen, tödlichen Schlinge gefangen." Der physische Körper ist der Käfig von Kal, und wie ein gemietetes Haus müssen wir ihn eines Tages verlassen. Soweit unsere Aktivitäten auf diese Welt gerichtet sind, kann uns keine von wirklichem Nutzen sein. Wir mühen uns ab, um Geld für unsere Familie zu verdienen und um Gemüt und Sinnen mit weltlichen Freuden zu befriedigen. Wir alle wissen, daß wir nichts mitnehmen können, wenn wir zu gehen haben. die einzige Tätigkeit von bleibendem Wert ist unsere spirituelle Praxis, wie sie durch den Satguru dargelegt wird. Zwei Dinge nur sind unsere ständigen Begleiter: der Meister und Shabd.

In einer anderen Hymne sagt Soami Ji:

Verlasse diese Region der Freude  
und des Leids.  
Erhebe dich ins Jenseits auf den  
'Schwingen von Sat Naam.  
Vergänglich ist dieses Erdenleben:  
Wohlstand und Verwandte, die uns  
hier so teuer sind, nützen uns  
nichts, wenn der Tod naht.

Jeder ist damit beschäftigt, Lasten zu tragen. die Menschen schleppen sich dahin, mit einer schweren Bürde auf ihrem Rücken wie beladene Esel. Wenn der Tod kommt, geben sie in unrühmlicher Weise den Geist auf und gehen mit leeren Händen. Wir sollten dieses kostbare Leben nicht vergeuden, sondern etwas tun, das uns aus diesem Gefängnis befreit. Allein den Reichtum von Naam kann man in die andere Welt mitnehmen. Befreiung erlangen wir nur dann, wenn wir durch die Wiederholung des heiligen Naam nach innen gehen. Die Wiederholung dieser Namen geschieht jenseits der Sprache und kann nicht in Büchern gefunden werden. Sie sind im Reich des Geistes bekannt. 'Sie sind eine ungesprochene Sprache und ein ungeschriebenes Gesetz. Wir wandern im Exil dieses groben materiellen Universums und sind nicht länger in Verbindung mit dem glanzvollen Königreich, aus dem wir kamen. ein dicker Schleier trübt unsere Sicht. Nur der erhabene geistige Führer verfügt über das Wissen und die Mittel, die uns den Zugang ermöglichen. Das Reich von Naam liegt in unserem Körper.

Dies ist der unvergängliche Reichtum, denn er verläßt uns nie. Um ihn zu erwerben, sollten wir natürlich unentwegt arbeiten, damit das noch unerschlossene Wissen in uns geweckt wird. Die Universität des Geistes hat ihre eigenen Lehrer, und diese sind als Satgurus, Lehrer der Wahrheit, bekannt. Aber Begierde, Zorn, Habsucht, Verhaftetsein und Stolz wollen uns in dieser großen Täuschung festhalten. Die Seele kann jedoch von ihren Unreinheiten nicht befreit werden, ohne diesen materiellen Schmutz aufzugeben. Alle irdischen Aktivitäten sind ihrer Natur nach grob. Die in ihnen verstrickte Seele ist zu kraftlos, um sich in die inneren Ebenen zu erheben. Man denke an einen erfolgreichen Geschäftsmann: er hat viele Fabrikanlagen, doch ein Feuer genügt, um alles in Schutt und Asche zu legen. Im Falle eines einfachen Familienvaters, der sich ganz seiner Frau und seinen Kindern widmet, genügt ein Unfall, und er ist ganz allein. Andere weltliche Bindungen sind gleichermaßen vergänglich: ein plötzlicher Kollaps, und sie platzen wie Seifenblasen.

Der erste Schritt, der uns in unsere Heimat führt, ist die Loslösung von dieser Welt. Vorübergehende fleischliche Freuden müssen nach und nach abgelegt werden, denn solange sie uns anhaften, ist es der Seele unmöglich, sich an Naam zu binden. Wenn man beständig die materiellen Genüsse zurückweist, wird die Liebe zur Welt abnehmen, und das Gemüt wird sich von selbst der Welt des Geistes zuwenden. Für jene, die das Juwel der Naam-Initiation aus der Hand der ungeeigneten Hinwendung an weltliche Zerstreuungen bewußt zu werden und sie zu korrigieren. Liebe für den Meister zu entwickeln und seine Ansprachen zu studieren stellt die eigentliche Arbeit des Schülers dar.

Wir verehren den Satguru, denn er ist in Harmonie mit dem Unendlichen. Und doch ist er so bescheiden und völlig frei von jeder Eitelkeit. Er zeigt uns auf eine sehr anspruchslose Weise, wie man sich mit dem Schöpfer in Einklang bringt. Er erhebt keine Gebühren und sieht sich als Diener des Sangat. Aus diesem Grund sollten wir seine Weisungen mit vollem Vertrauen befolgen.

Diese Wahrheiten werden gut dargestellt in der Geschichte von Gopi Chand, einem stattlichen Prinzen, der seinem Königreich entsagte, um esoterisches Wissen zu suchen. Sein spiritueller Lehrer wußte, daß es Gopi Chand wegen seines Hintergrundes nicht leicht fallen werde, seinen Stolz aufzugeben. So wies er ihn an, als Bettler in sein Fürstentum zurückzukehren. Als seine früheren Untertanen ihren Monarchen im Kleid einen Sadhus sahen, gaben sie ihm großzügig Spenden. Dann ging Gopi Chand zu seinem Palast, um von seinen Königinnen milde Gaben zu erbitten. Sie legten all ihre kostbaren Juwelen ab und ließen sie in seine Bettelschale fallen. Alles das wurde seinem Meister übersandt.

Des weiteren suchte Gopi Chand seine Mutter auf, die ihn ermutigt hatte, alle Dinge von vergänglicher Natur aufzugeben und nach dem zu suchen, was ihn unsterblich mache. Sie sagte: "Du hast der Welt entsagt, während ich noch dem Haus vorstehe. Es ist nicht an mir, dir zu predigen, aber dies ist mir erlaubt zu tun; ich kann dir Almosen geben, soviel ich will. Die Almosen, die ich dir geben möchte, sind Worte des Rats. Erstens, verbringe deine Nächte in einer festen Burg. Zweitens, schlafe auf der weichsten Couch. Drittens, iß nichts außer der besten Speise." Gopi Chand war verwirrt, doch seine Mutter erklärte: "Deine Burg ist dein Meister. Bleibe immer unter seinem Schutz. Was die beste Nahrung betrifft, iß nur, wenn du hungrig bist, denn dann wird alles so köstlich schmecken wie ein königliches Festmahl. Und was das Schlafen auf weichstem Lager angeht, so widme all deine Zeit den spirituellen Übungen. Ruhe nur, wenn du erschöpft bist, und selbst der härteste Boden wird wie eine seidige Couch sein." Der einzige Grund des Meisters, sich auf dieser grobstofflichen Ebene zu inkarnieren, ist, den Menschen mit Gnade zu überschütten. Der Meister lädt uns ein, ihn zurück in das Land zu begleiten, das frei von allen Sorgen dieser Welt ist. Der Meister möchte, daß der Schüler sein Bewußtsein nach innen wendet, denn zur Zeit der Initiation hat er die enge Pforte geöffnet, damit die Seele zu den höheren Ebenen aufsteigen kann.

Aber solange es uns nicht gelingt, das Augenzentrum zu betreten, ermangeln wir ganz und gar des spirituellen Reichtums. Wir wandern weiter im Labyrinth zahlloser Geburten. Wenn die Seele einmal von den Unreinheiten frei wurde, kann sie ungehindert in die höheren Welten gelangen. Die Voraussetzung dafür ist, daß wir einen lebenden Meister haben, der uns hilft, die jenseitigen Regionen zu durchqueren. Soamiji hat geschrieben:

Im Höchsten Reich lebt der Sat Purush,  
und in dieser Wonne werdet ihr die Heiligen  
finden.  
Diesen Ort hat mir mein Satguru gezeigt.  
Wunderbare, wohlklingende Weisen  
sind dort zu hören.

Zehn Millionen von Welten wie die unsere sind unter der gütigen Herrschaft des Sat Purush, des allmächtigen Gottes. Dies mag für uns unglaublich klingen, doch die Unfähigkeit, die Schönheit und Unermeßlichkeit höherer Welten zu erfassen, mag durch das folgende Gleichnis veranschaulicht werden. Ein Schwan flog von einem See zu einem anderen. Müde geworden, ließ er sich zur Ruhe an de Brunnenrand nieder. Ein Frosch kam aus dem Brunnen gehüpft und fragte ihn, wer er sei. Er antwortete, daß er ein Schwan vom See sei. Der Frosch wollte nun die Größe des Sees wissen. "Groß, groß", sagte der Schwan. Daraufhin wich der Frosch einige Hüpfen zurück und fragte, ob dies etwas der 'Fläche des Sees gleichkomme. Sehr belustigt erklärte der Schwan, daß der See weit größer sei. Der Frosch sprang eine noch viel längere Strecke zurück. "Viel größer als das", sagte erneut der Schwan. Voller Verzweiflung hüpfte der Frosch nun die ganze Biegung des Brunnens entlang und erkundigte sich, ob dies jetzt der Ausdehnung des Sees gerecht werde. Wieder verneinte der Schwan, Schließlich nannte ihn der Frosch einen Lügner, denn die Fläche des Sees konnte nicht größer sein als die Welt, in der der Frosch lebte.

Unser Verstand ist so begrenzt und unser Gemüt so eng, daß wir nicht imstande sind, die Größe der Welt, in der wir leben, zu erfassen. Wie können wir etwas von den inneren Welten wissen, wenn wir keinen Zugang zu ihnen haben? Die Veden sagen uns, daß Millionen von Sonnen und Monden im Reich des Himmels in uns sind. Aber wenn wir nicht nach innen gehen, wie können wir sie dann sehen? Der Satguru, der uns in die inneren Mysterien initiierte, hat die Pflicht, die Seele bis nach Sach Khand zu bringen. Danach ist es der Sat Purush selbst, welcher der Seele seine göttliche Kraft einflößt und sie noch weiter in die höheren Welten sendet - nach Alakh (die Unsichtbare Region), Agam (die Unzugängliche Region), welche die achte und höchste spirituelle Ebene ist).

Leben und Tod, Freude und Leid, Wohl und Weh - all diese Begriffe werden bedeutungslos, wenn sich einmal die Seele in die höheren Bereiche erhebt. Diese Bereiche sind die wahre Heimat der Heiligen, und unbeschreiblich ist ihre Größe. Die Heiligen sind eine mit dem Höchsten Wesen, doch während sie im menschlichen Körper sind, beziehen sie sich nie auf sich selbst als vollendete Meister. Ihre Demut ist derart, daß nur, wenn wir uns im Innern erheben, ihre Größe zu erkennen beginnen. Soami Ji sagt:

O Bruder, oberhalb von Sach Khand  
hat der Sat Purush die höchste  
Herrschaft inne.  
Milliarden von Sonnen gleichen  
nicht einem seiner Haare.  
Ein solcher Anblick wurde mit zuteil.  
Von dort erblickt man den  
Ewigen Hort.  
Wahrlich wunderbar ist der Palast  
von Radha Soami.  
Hier geht die Seele, voller  
Entzücken, im Herrn auf,  
dem Anami Purush.